



The Baroque Organ at the Basilica in Benediktbeuern

aud 95.441



Ars Organi 44. Jhg. Heft 3 (Holger Brülls - 01.09.1996)

ARS ORGANI

Diese Aufnahme ist eine reizvolle Klangdokumentation einer bedeutenden...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Fono Forum 11/1995 (D.W. - 01.11.1995)

FONO FORUM
KLASSIK JAZZ HIFI

Auch diese Orgel hat eine bewegte Baugeschichte hinter sich; immerhin gehen 13 Register (von 34) auf den Erbauer J. Chr. Egedacher (1686) zurück. Toccaten von Kerll, Froberger und Pachelbel erfahren eine farbige und transparente Darstellung. Da J.S. Bach diese Meister „geliebt und studiert“ hat, folgen drei seiner Weihnachtfughetten sowie die Frühfassungen von Praeludium und Fuge d-Moll BWV 549a (später in c-Moll) und C-Dur BWV 545a in überzeugender Wiedergabe. Von Theodor Grüneberger (1756-1820) ist die zweite Orgelmesse D-Dur hier zum ersten Male eingespielt, die Schnorr in sparsamster Registrierung zum reinen Hörvergnügen macht.

Musik in Bayern Heft 52/1996 (Raimund W. Sterl - 01.01.1996)

Bayerischer Musikrat

Die Vielzahl der im Musikhandel erhältlichen CDs mit barocker Orgelmusik erfährt mit den hier eingespielten Stücken eine angenehme Bereicherung. Die gut getroffene Auswahl demonstriert zugleich ein Kapitel süddeutscher Orgelmusikgeschichte, die Johann Kaspar Kerll (1627-1693), Organist in Wien und München, und der in Stuttgart tätig gewesene Johann Jakob Froberger (1616-1667), der Schöpfer der Klaviersuite, mitgeprägt haben. Entscheidender Anteil an dieser Stilrichtung kommt auch Johann Pachelbel (1653-1706) zu, der die süddeutsche Orgelkunst Frobergers nach Mitteldeutschland gebracht und mit seinen Werken sowohl die in ihrem Pedalumfang zumeist recht beengte süddeutsche Orgel wie auch die mit der größeren Baßklaviatur ausgerüsteten Instrumente Mittel- und Norddeutschlands bedacht hat. Der Weltpriester Theodor Grünberger (1756-1820), in München nach der Säkularisation am Schullehrerseminar als Orgel- und Singkunstprofessor tätig, präsentiert sich mit seiner kurz vor der Jahrhundertwende geschriebenen zweiten Orgelmesse (ein Vergleich mit Max Regers Opus 59 ist nicht angebracht, obwohl er sich der Aktualität der Stücke wegen geradezu aufdrängt) als Vertreter der Wiener Klassik; er hat mit Mozart nicht nur das Geburtsjahr gemeinsam, sondern im „Cantabile“ („Unter der Wandlung“) besagter

Orgelmesse auch die „Flötenuhrstimmung“ des großen Vorbildes getroffen.

Von Johann Sebastian Bach (1685-1750) werden zwei Frühwerke vorgestellt, die Praeludien und Fugen d-Moll und C-Dur (BWV 549a und 545a), sowie drei manualiter gespielte Choralfughetten aus der Kirnberger-Sammlung, die wieder eine geistige Klammer zu Pachelbel bilden.

Klemens Schnorr, vormals an der Musikhochschule München, jetzt in Freiburg/Br. Orgellehrer, weiß, daß bei der Orgel fast alles an der Registrierung und ihrem Wechsel liegt. An der zungenarmen Benediktbeuerner Barock-Orgel gelingt ihm eine sehr vitale Darstellung; die durch Terzchöre geprägte Klanggestalt des Instruments dient ihm dazu, die notwendigen, dem Charakter der jeweiligen Kompositionen entsprechenden Klangfarben einzusetzen. Die Klangqualität der Aufnahme läßt keine Wünsche offen.



Inhaltsverzeichnis

Ars Organi 44. Jhg. Heft 3..... 1
Fono Forum 11/1995..... 1
Musik in Bayern Heft 52/1996..... 1

